

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 40

Sonntag, den 22. Mai 1927.

52. Jahrgang

Sozialismus und Klerikalismus.

Ueber den Wert und die Zweckmäßigkeit einer Ideologie zu streiten, ist erfahrungsgemäß eine recht müßige und undankbare Sache. Der Streit hat kein Ende. Die Ideologen lassen sich einer vom anderen nicht überzeugen. Im praktischen Leben kommt es am Ende auch gar nicht darauf an, denn jede Ideologie ist gut, wenn sie nicht anstrenglich wirkt und dazu beiträgt, daß sie ihre Anhänger befriedigt.

Anderer steht die Frage für jene Dritten, die kein direktes Interesse an dem Streite haben, die ihn nur als beobachtende Teilnehmer begleiten. Diese Dritten müssen sich jedenfalls wundern, wenn sie sehen, wie zwei Ideologen, die letzten Endes dasselbe wollen, sich streitend in den Haaren liegen, nur deshalb, weil sie sich über das „Wie?“ nicht einigen können. Solcher Erscheinungen gibt es in unserem politischen und sozialen Leben nicht wenige, obwohl der beobachtende Dritte sich recht häufig die Frage stellen muß, ja warum ergänzen und stützen sich die Streiter nicht, statt in nutzlosem Wettkampf ihre Energien zu verbrauchen?

Solche Ideologien mit ähnlichen Zielen sind das Christentum und der Sozialismus. Trotzdem sehen wir die Vertreter des Christentums, wenn sie politisch auftreten und die Wahrung religiöser kirchlicher Interessen in ihr Programm aufgenommen haben, in erbittertem Widerstreit mit den Vertretern der sozialistischen Ideologie.

An allen Uebeln ist der „Pfaffe“ schuld, das ist der Refrain der meisten sozialistischen Kampfreden und publizistischen Kampfsartikel. Das wäre noch begreiflich, wenn die Macht nur in den Händen

der Christlich-Sozialen läge. Was aber nicht der Fall ist, denn in Slowenien haben Sozialisten und Christlich-Soziale einen Gegner, den gemeinsam zu bekämpfen sie volle Ursache hätten.

Die soziale Not ist in Slowenien nicht nur eine Arbeiter-, Mieter-, Invaliden- und Pensionistennot, sie drückt ebenso den kleinen Bürger und oft auch den Steuerträger, den der Sozialist so gerne in die Klasse der Kapitalisten reißt. Unter solchen Umständen scheint der prinzipielle Kampf gegen das Bürgertum und den Kapitalismus ein Fehlgriff. Im Grunde genommen darf hierzulande ein großer Teil des Bürgertums auch zum Proletariat gezählt werden.

Unter der täglich wachsenden Gefahr der Verarmung leiden alle Schichten des in Slowenien lebenden Volkes. Diese Gefahr gemeinsam zu bekämpfen, liegt zweifellos im Interesse beider Ideologien. Die Plattform, unter der dies geschehen könnte, wäre bei einigem guten Willen und bei zielbewusster Arbeit leicht zu finden.

Das Schlagwort „die Pfaffen sind an allem schuld“ ist eine Erbschaft aus der ehemaligen Monarchie. Ob es damals berechtigt war oder nicht, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls ist jeder Sozialismus das Ergebnis eines ganz bestimmten Milieus. Im neuen Staate hat sich dieses Milieu aber gründlich geändert. Der beobachtende Dritte findet, daß in diesem Staate ein ganz anderer die Schuld an der sozialen Misere trägt und daß „der Pfaffe“ höchstens als Mitläufer hier und da angekreidet werden könnte. Solcher Mitschuldiger gibt es aber noch viele andere, warum also nur die Erbitterung gegen den einen? Noch dazu gegen den, der dem Sozialismus ideell am nächsten steht?

Lisak.

Politische Rundschau. Inland.

Ablehnung der Gebietsvoranschläge.

Der Finanzminister hat die Voranschläge der Gebietsversammlungen Maribor und Ljubljana abgelehnt, weil sie die gegenwärtig verfügbaren Mittel weit übersteigen. Bekanntlich nahmen die Herren Gebietsabgeordneten einstimmig und frohen Mutes Millionenbudgets an, ohne sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, wo diese Millionen herkommen sollen, wenn Beograd den Geldbeutel krampfhaft zuhält und neue Steuern der schwer belasteten Bevölkerung nicht auferlegt werden dürfen.

Ausland.

Die neue österreichische Regierung.

Auf der zweiten Sitzung des neuen österreichischen Nationalrats wurde am Donnerstag die neue Regierung gewählt, welche aus folgenden Ministern besteht: Dr. Ignaz Seipel zum Bundeskanzler, Karl Hartleb zum Vizekanzler, Richard Schim's zum Bundesminister für Unterricht, Dr. Josef Reich zum Bundesminister für soziale Verwaltung, Dr. Viktor Renkhof zum Bundesminister für Finanzen, Andreas Thaller zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Dr. Hans Schüss zum Bundesminister für Handel und Verkehr, Carl Bangoin zum Bundesminister für Heerwesen und Dr. Franz Dinghofer zum Minister ohne Portefeuille. Den Vizekanzlerposten, der bisher mit dem Justizministerium verbunden war, bekam der Landeshändler Carl Hartleb; das Justizministerium wird Dr. Dinghofer als eigenes Ministerium bekommen. Eine Zeitung schrieb die Blätter davon, daß der Führer des Landbunds, der Landeshauptmann von Kärnten Herr Schumy, den Vizekanzlerposten einnehmen werde.

Die Deutschen in den chinesischen Wirren.

Die „Schanhai-Times“, eine Zeitung im britischen Besitz, schrieb dieser Tage in einem Leitartikel,

Blick des Schusses gesehen haben. Herr Oberleutnant, Sie werden es als Soldat wissen, ob das bei Tag möglich ist oder nicht.

Oberleutnant Cvirn: Das ist bei einer modernen Schußwaffe ausgeschlossen.

Präsident: Wie erklären Sie sich dann, daß man dort Blick oder Rauch gesehen haben will?

Oberleutnant Cvirn: Ich sagte schon, daß das ausgeschlossen ist. Man hätte sehr von der Nähe schauen müssen, wenn man das gesehen hätte.

Präsident: Und wie erklären Sie, daß eine solche Demonstration stattfand? Und daß man von der Schießerei aus dem Priesterhaus redete?

Oberleutnant Cvirn: Das ist nur aus politischen Antrieben möglich, damit man erzielt hätte, daß aus Maribor General Maister entfernt worden wäre und die Italiener gekommen wären. Diese Forderung stellten dann auch die deutschen Korporationen; schon daraus erieht man, daß alle diese Dinge vollkommen erfunden waren. Als die Schüsse fielen, brach der Mörkel von der Mauer und es rauchte. Die ersten Schüsse wurden aus einem Revolver abgegeben, und zwar wahrscheinlich aus dem Revolver des Herrn Senkovič. Dieser war dort, wollte einen arrelieren, weil er etwas schrieb, und als sie ihn sahen, schlugen sie ihn zu Boden; als sie bemerkten, daß er einen Revolver habe, nahmen sie ihn ihm weg, warfen ihn zur Erde und prägten ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Sonst wurde aber festgestellt, daß gegen die Soldaten ein Schuß abgegeben wurde und daß dieser Schuß einem Soldaten sogar das Bajonett zerbrach. Später wurden Projektilkugeln aus dem Revolver Senkovič an der Stelle gefunden, von wo aus auf die Soldaten Schüsse ab-

Der Marburger Bluttag im Spiegel einer slowenischen Gerichtsverhandlung.

(Aus dem „Slovenec“ vom 13. Mai 1927.)

II.

Man telephonierte mir, daß sich etwas vorbereite, und als Stadtkommandant ordnete ich für jeden Fall, falls es notwendig sein sollte, Ordnung zu machen, strenge Bereitschaft an. Unterdessen ging ich zuerst auf das Stadtkommando und später zu General Maister; während der ganzen Zeit der Demonstration blieb ich dort auf der Bezirkshauptmannschaft. Als ich dann auf den Hauptplatz kam, war dort schon eine Abteilung Militär und ich sah die Herren Dr. Leonhard, Raslo, Dr. Juritsch, Direktor Seblatschek und noch einen anderen Herrn, die auf mich zutraten, überhaupt einen Haufen von deutschen Herren, die mich umringten und mir erregt erzählten, daß die Soldaten geschossen hätten.

Präsident Gerichtsrat Posega: Wann war also das, als Sie auf den Hauptplatz kamen?

Oberleutnant Cvirn: Vielleicht war es drei Viertelstunden darnach, als es geschah.

Präsident: Und was war dann?

Oberleutnant Cvirn: Die Herren verlangten, daß ich die Sache untersuchen sollte; sie boten sich als Zeugen an, daß die Soldaten ohne Ursache geschossen hätten. Sie sagten mir, daß dies Mord sei, und redeten von einer „Horda“. Ich wollte ihren Willen erfüllen; sie gingen mit mir und zeigten an Ort und Stelle, daß dort und dort die Wachen gestanden seien und daß von dort aus

geschossen wurde und, indem sie auf die Erde der Herrergasse zeigten, sagten sie, daß einige Schüsse auch dort gefallen seien. Als ich dies sah, fragte ich noch ausdrücklich: Hier hat man geschossen? Und sie bekräftigten mir darauf, daß vor dem Magistrat und in der Richtung aus der Herrergasse geschossen wurde. Die Deutschen antworteten beim Verhör auf die Frage, von wo noch geschossen wurde, daß von sonst nirgends. Keiner sagte, daß aus dem Priesterhaus ein Schuß gefallen sei und sie waren überrascht, als am anderen Tag die Zeitungen dies brachten, und sie sagten mir sofort, daß es nicht wahr sei.

Präsident: Herr Cvirn, Sie haben die ganze Gegenfront, an welcher das Priesterhaus liegt, untersucht. Dort haben Sie gewiß festgestellt, wohin die Schüsse fielen, die angeblich die Mauer trafen.

Oberleutnant Cvirn: Die Spuren der Schüsse waren zwischen den Fenstern und unter den Fenstern des Priesterhauses zu sehen.

Präsident: Wieviele waren es?

Oberleutnant Cvirn: Gegen 8, 10 oder 12 Schüsse. Es waren große Löcher und man sah sie auch vom Magistrat. Eine Kugel drang auch in die Bibliothek, wie später festgestellt wurde. Nach meiner Meinung ist es ausgeschlossen, daß von dort aus geschossen wurde.

Präsident: Haben Sie auf der ganzen Front, wo der Magistrat steht, einen Schuß bemerkt?

Oberleutnant Cvirn: Wir haben das damals nicht festgestellt und auch später fand man niemals etwas deraartiges. Nach meiner Ueberzeugung ist es ausgeschlossen, daß jemand aus dem Priesterhaus geschossen haben könnte.

Präsident: Einige Jungen behaupten, daß sie den

der sich gegen die nationale Bewegung richtet, mit Bezug auf die Handelsbedingungen in China, daß unter den besonders bedeutungsvollen Zügen die Tatsache zu erwähnen sei, daß die in China verbleibenden Deutschen nicht daran denken, ihre Plätze zu verlassen, und daß der deutsche Handel die goldene Ernte aus dem Jangtse-Tal in seine Scheuern bringen werde. Der deutsche Besitz ist anscheinend in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, die Deutschen selbst haben persönlich keine Belästigungen erfahren. In Hankau sind 250 Deutsche, die ohne besondere Vorrechte und ohne anderen als den von der chinesischen Regierung angebotenen Schutz dort verbleiben sind. Diese verfügen weder über Kanonenboote noch über Soldaten in irgend einem Teile Chinas; aber sie bleiben an ihren Plätzen und erklären ihre Absicht, das Land nicht zu verlassen. Auch ihre Frauen und Kinder bleiben bei ihnen und bis heute hat sich kein Zwischenfall ergeben. Wenn man diese Anzeichen überblickt: „dann muß man darüber klar werden, daß der britische und amerikanische Handel in China außerordentlich gefährdet ist.“ In den Kreisen der Nationalregierung wird darauf hingewiesen, daß dieses Eingeständnis der britischen Zeitung einen schlagenden Beweis für die von den Führern der Nationalbewegung immer wieder ausgesprochene Behauptung darstellt, wonach diejenigen Länder, die auf die bisherige Kanonenbootpolitik gegenüber China verzichteten, den besten Nutzen daraus ziehen werden; die Anwesenheit von Kriegsschiffen und Matrosen der Großmächte bedeutet eine ständige Provokation des chinesischen Volkes, dessen Erbitterung sich weniger gegen die einzelnen Angehörigen der fremden Staaten als gegen die Politik ihrer Regierungen wendet. Seitdem die Deutschen auf ihre Exterritorialität und sonstigen Privilegien verzichtet haben, hat sich ihre Position außerordentlich gebessert gegenüber derjenigen anderer Länder, die nach wie vor auf ihren Privilegien bestehen.

Aus Stadt und Land.

Für die Renovierung der Marienkirche in Selze sind an weiteren Spenden eingelangt: Herr Viktor Luhn, Gutsbesitzer in Bisce, 1000 Dinar; unter „Angenannt J. S.“ 500 Dinar; je 200 Dinar spendeten Frau Justine Skoberne und Herr Franz Čat, Farbenhandlung; je 100 Dinar Frau Anna Findeisen, Frau Maria Sterbinski, Herr General Schöbinger und Herr Emanuel Vitanc; Fr. Joz. Zegner 5 Dinar. Allen diesen hochherzigen Spendern sagt der Hilfsausschuß hiermit innigsten Dank. Groß ist noch der Fehlbetrag, doch hofft der Hilfsausschuß zuversichtlich, daß sich noch edle, hilfsbereite Menschenherzen finden werden, die durch Zuhilfenahme weiterer Spenden die Fertigstellung der altverehrten Marienkirche ermöglichen. Die Renovierungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts; bei näherer Betrachtung ist die Gerüstung, insbesondere des Turmes, ein wahres Kunstwerk der Bautechnik,

gegeben wurden, und auch den Revolver fand man dort*). Dann säumten die Deutschen auf die Soldaten los.

Präsident: Herr Oberleutnant, können Sie uns sagen, ob die Salve, von der man sagt, daß sie auf die Leute abgegeben wurde, kurz oder gedehnt war?

Oberleutnant Cvirn: Die Salve war gedehnt.

Dr. Reisman: Sie waren ja nicht dabei, wie wissen Sie das?

Oberleutnant Cvirn: Man hat das ja später festgestellt.

Präsident: Herr Dr. Reisman, ich habe schon bei Beginn der Verhandlung auf die Ordnung aufmerksam gemacht, an die wir uns halten müssen, und Sie werden alle Fragen an die Zeugen durch mich stellen. Herr Oberleutnant, ein Zeuge sagt, daß auch ein Maschinengewehr dort war.

Oberleutnant Cvirn: Nein! Bloß eine Patrouille.

Präsident: Also Sie behaupten, daß es nur eine gedehnte Salve war und nicht zwei, wie andere Zeugen sagen. Haben Sie eine Frage, Herr Cvirn?

Cvirn: Haben Sie, Herr Cvirn, auch jemand von meinen Zeugen verhört? Ich frage das, weil der Zeuge strikt erklärt hat, daß das Verhör genau war.

Der Präsident liest die Namen der Zeugen vor und Oberleutnant Cvirn bestätigt, daß keiner damals verhört worden war.

Dr. Reisman: Wichtig ist, was die Führer dieser Demonstrationen damals sagten. Waren diese Zeugen, die Sie verhört haben, anwesend, als die Masse vor

das der jungen Baufirma Alois Kallischig zur besonderen Ehre gereicht und ein glänzendes Zeugnis von hohem Können gibt. Bald wird das altverehrte Gotteshaus in neuem Kleide erstrahlen, zur Pierde unserer schönen Saanaftadt und zur Ehre und Freude aller edelmütigen und großherzigen Spender, die noch an anderer Stelle ihre volle Würdigung finden werden.

Schöner Empfang der deutschen Schauspieler in Ljubljana. Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet: Trotz der Tatsache, daß die Ankunft der deutschen Schauspieler, die nach ihren Gastspielen in den verschiedenen Kulturzentren am Balkan auch zu uns kamen, nur bescheiden gemeldet war, versammelte sich gestern (Donnerstag) um 13 45 am Hauptbahnhof doch eine größere Menge kunstliebenden Publikums, das die deutschen Künstler auf das allerherzlichste empfing. Die Gruppe der Berliner Spieler unter Leitung ihres Regisseurs und Regisseurs Hans Brockmann bilden ausgezeichnete Theaterkräfte, die zum größten Teil aus der berühmten Reinhardtsschule hervorgegangen sind. In Namen der Theaterintendant empfangen die Gäste offiziell der Intendant Ing. Rado Kregar, der Dramaturg Dato Zupancič, der Sekretär Paul Golia und der Senior der heimischen Schauspieler Danilo Crnar. In slowenischer und deutscher Sprache drückte den Gästen der Intendant Kregar die Bewillkommung aus; er betonte, daß ihr Besuch in der slowenischen Hauptstadt beträchtlich zur Erneuerung der kulturellen Beziehungen der beiden Völker beitragen werde. Darauf begrüßte die offensichtlich angenehm überraschten Gäste noch S. Danilo, welcher der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß ihnen ihr kurzer Aufenthalt unter den Slowenen und ihren slowenischen Kollegen in angenehmer Erinnerung bleiben werde. Auf die Begrüßungen erwiderte der temperamentvolle Senior der Gruppe Herr Ferdinand Bonn, der die aufrichtige Freude über den Empfang, den die deutschen Schauspieler überall auf jugoslawischem Boden gefunden haben, aussprach. Nach dem schönen Empfang, dem, wie erwähnt, eine große Menge Publikum beiwohnte, begaben sich die Gäste in Automobilen ins Hotel „Union“, wo sie während ihres Aufenthalts in Ljubljana logieren werden. — Bekanntlich spielt die Gruppe heute Freitag und morgen Samstag in Marburg. Hoffen wir, daß auch hier der zahlreiche Theaterbesuch den herzlichsten Empfängen in anderen Städten entspricht!

Bermählung. Am 14. Mai fand in Graz die Bermählung der Postbeamtin Fr. Fritha Hofbauer, einer geborenen Weitensteinerin, mit dem Zahnarzt Herrn Dr. Harald Rothly aus Graz statt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 22. Mai, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Die Kandidatenliste der „Vereinigten Parteien“ für die Gemeindevahlen in Celje, welche auf den Wahlplätzen die 2. Liste haben wird,

den Bajonetten war, oder waren sie vielleicht an irgendeinem sicheren Ort versteckt. Das ist für mich eine sehr wichtige Frage.

Oberleutnant Cvirn: Sie erklärten alle, daß sie anwesend waren.

Dr. Reisman: Auch Herr Pirmer und Herr Dr. Mähleisen?

Oberleutnant Cvirn: Auch Herr Pirmer hat das gesagt.

Dr. Beble: Haben Sie, Herr Oberleutnant, dann festgestellt, wo die Verwundeten lagen?

Oberleutnant Cvirn: Man zeigte mir, wo sie lagen, aber damals, als ich an Ort und Stelle kam, war schon keiner mehr dort, ausgenommen die Spuren, die noch zu sehen waren.

Dr. Reisman: Der Zeuge hat ausgesagt, daß man den Schuß aus einer modernen Waffe nicht sieht. Aber sicher sieht man den Rauch. Ich war Zeuge bei mehreren Salven am Hauptplatz, wo man schoß, ich sah das Schießen unserer Soldaten, aber ich sah, daß es rauchte und bligte.

Oberleutnant Cvirn: Rauch sieht man beim scharfen Schießen niemals bei einer modernen Schußwaffe und bei diesem Pulver.

Dr. Reisman: Ich verlange, daß Sachverständige darüber verhört werden, ob es möglich ist, bei Tag Licht und Rauch eines Schusses zu sehen.

Präsident: Danke schön, Herr Oberleutnant. Man rufe Herrn Dr. Somref.

Dr. Somref: An jenem Tag war ich in meinem Zimmer und ich wachte nichts, daß etwas geschieht. In diesem Zimmer wohne ich allein. Ich wohnte damals dort und war gerade in der Nähe des Fensters,



Verlangen Sie das Rezeptbuch P, welches umsonst und portofrei zugesendet wird von Dr. Oetker, d. z. o. z., Maribor.

setzt sich aus folgenden Kandidaten zusammen: 1. Dr. Alois Gotičin, Advokat; 2. Dr. Anton Dgrizel, Advokat; 3. Franz Rebenushegg, Hotelier; 4. Andreas Pofarc, Apotheker; 5. Marj Junt, Besizer und Bäckermeister; 6. Dr. Georg Skoberne, Advokat; 7. Josef Brinar, Bürgerschuldirektor; 8. Franz Dobovičnik, Kaufmann; 9. Dr. Dragotin Brečko, Advokaturkandidat; 10. Franz Kojšir, Schmiedemeister; 11. Ivan Rožina, Gefängnisdirektor; 12. Anton Lečnik, Uhrmacher; 13. Franz Gračar, Diener; 14. Josef Jimer, Gastwirt; 15. Dr. Christian Wolf, Jurist; 16. Dr. Alois Boršič, Advokaturkandidat; 17. Anton Koren, staatl. Oberwachmann i. R.; 18. Michael Hohjec, Bildhauermeister; 19. Thomas Cvirn, Fabrikant; 20. Anton Zupan, Gymnasialdirektor; 21. Alois Roncica, Postunterbeamter; 22. Gottfried Gradt, Schlossermeister; 23. Anton Čestnik, Professor; 24. Josef Borlat, Kaufmann; 25. Johann Rishner, Geschäftsführer; 26. Josef Frl, Bezirkssekretär i. P.; 27. Rudolf Stermeck, Kaufmann; 28. Johann Prevolski, Schuhmachermeister; 29. Andreas Anžlovar, Postkontrollor; 30. August Kolšel, Major d. R.; 31. Dovid Robic, Gerichtsoffizial i. R.; 32. Anton Hrašt, Obermüller; 33. Rochus Meštrov, Besizer. Stellvertreter: 1. Josef Bretner, Finanzaufseher i. P.; 2. Milan Thaler, Eisenbahningenieur; 3. Franz Rič, Hausbesizer; 4. Mathias Potelal, Schuhmacher; 5. Franz Kmecl, Hausbesizer; 6. Michael Pika, staatl. Wachmann i. P.; 7. Franz Erman, Postbeamter; 8. Josef Gračar, Lehrer; 9. Johann Brečko, Obergerichtsoffizial; 10. Blasius Jagodnik, Telegraphenmeister;

als ich auf einmal eine Kapelle hörte. Ich trat zum Fenster und bemerkte eine Prozession, die unter dem Fenster vorüberging. Sie trugen rote Fahnen; einer bemerkte mich und warf einen Schneeball gegen die Scheibe, was ich aber bloß als einen schlechten Witz auffaßte. Aus den roten Fahnen schloß ich, daß es irgendeine sozialistische Prozession sei. Sie gingen gutgelaunt an meinem Haus vorüber und versammelten sich dort um die Mariensäule am Hauptplatz. Ich bemerkte, daß die Kapelle gut spielte und war vollkommen zufrieden. (Dr. Reisman springt auf und ruft: Glauben Sie, daß das eine Unterhaltung ist?) Ich wußte nicht, ob es eine Unterhaltung war oder was, aber die Musik gefiel mir sehr. (Im Saal Gelächter und Unruhe; der Präsident weist das Publikum zur Ruhe.) Dann bemerkte ich, daß einige, vielleicht die Musikanten, auf die Säule und auf die Heiligen kletterten und riefen: „Gott Oesterreich!“ Ich hatte nichts dagegen und vielleicht die Herren Theologen auch nicht, weil ich überzeugt war, daß ihnen das ohne weiteres nichts mehr hilft. Wir betrachteten das als eine sozialistische Veranstaltung und nahmen auch die ganze Sache nicht ernst.

Präsident: Was aber dann?

Dr. Somref: Nach einiger Zeit aber sehe ich, daß die Mengen begannen, gegen den Haupteingang des Magistrats zu drängen. Dort war es wahrscheinlich zu einem Sturm gekommen und ich hörte eine Schießerei aus einem Revolver und dann eine lange Schießerei. Und ich sah, daß die Musiker von den Heiligen fielen, die Leute aber liefen auseinander und begannen zu schreien. Als ich sah, was sich da alles ereignete, öffnete ich das Fenster und schaute gegen das Priesterhaus.

*) Entschieden merkwürdig! Es müssen die Kugeln die Eigenschaft von Bumerangs gehabt haben, daß sie nach dem Abfeuern auf die Soldaten an jene Stelle zurückkehrten, wo sie abgeschossen wurden.

11. Konrad Rager, Opiker; 12. Karl Konhailer, Handelsgehilfe; 13. Johann Ribar, Invalid; 14. Ferdinand Drman, Fleischhauer und Gastwirt; 15. Ljubančič, Koplar; 16. Konrad Sorenjak, Kaufmann und Schuhmacher; 17. Martin Sloj, Bäckergeselle; 18. Josef Božič, Invalid; 19. Georg Stodnik, Tischler; 20. Vinko Bizj, Kaufmann; 21. Jakob Kronoski, Arbeiter; 22. Franz Pöster, Invalid; 23. Leopold Svetič; 24. Florian Selc, Eisenbahner; 25. Andreas Kopisček, Hauptmann d. R.; 26. Georg Kristaršek Müller; 27. Ludwig Lujak, Gerichtsbeamter; 28. Josef Rabzelj, Gerichtsdienster; 29. Jakob Bradavc, Hotelportier; 30. Milko Plönik, Arbeiter; 31. Felix Mahor, Lehrer i. P.; 32. Svetozar Paušič, Kaufmann; 33. Martin Skala, Verwalter.

Die verschiedenen Drohungen bei den Wahlen sind für die Kasse, schreibt der Ljubljanaer „Zutro“, also das Hauptorgan jener Partei, deren wichtigstes Mittel bisher eben die verschiedensten Drohungen waren. Die bemerkenswerten und auch richtige Notiz lautet: Die Agitation für die Gemeindevahlen in Celje am 19. Juni ist schon in vollem Gang. Obzwar still und ohne erschütternden Kampf, ist sie doch erbittert und wird oft mit solchen Mitteln geführt, die häßlich sind. Wie zu sehen ist, wird diese Agitation schlimm sein, aber dieses Draufloschlagen, wie es bisher Gewohnheit war, wird es nicht geben. No, die Wähler sind schon selbstbewusster geworden und haben eingesehen, daß die verschiedenen Drohungen und Versprechungen ziemlich problematische Bedeutung haben. Sie sagen, daß sie nach ihrem freien Willen entscheiden werden.

Einen Kampffond gegen den Klerikalismus begannen die Sozialisten als Antwort auf die Klage der Marburger Gleichheit gegen den Schriftleiter der „Volksstimme“ zu sammeln. In ihrem Aufruf führen sie an, daß der Hauptzweck der Klage die materielle Vernichtung der klerikalischen Presse war. Mit Hilfe des „Kampffonds“ wollen sie diese Absicht verhindern und Mittel zur Fortsetzung ihres Kampfes gegen den Klerikalismus gewinnen. Bemerkenswert ist, daß in dem begonnenen Kampfe, der auf klerikaler Seite eigentlich ein slowenisch-nationaler ist, die selbständigen Demokraten und ihre Presse die Sozialisten wohlwollend unterstützen. Der Grund dieser „Freundschaft“ liegt in Marburg klar genug zu Tage. Sozialisten und Demokraten haben schnell vergessen, daß vor noch ganz kurzer Zeit kein Ausflüg von Arbeitern mög-

lich war, ohne daß sie von den selbständigen Demokraten Prügel bekommen hätten. Die beweglichen Klagen der „Volksstimme“ über jene „faschistischen Selbentaten“ sind noch in aller Erinnerung.

Wieder ein Preß-prozess in Sicht
Der ehemalige staatliche Kommissar der Agrarreform Herr Franjo Svoboda hat gegen die klerikalen Blätter „Globeac“ und „Slovenski Gospodar“ d. h. gegen deren verantwortliche Schriftleiter beim Kreisgericht in Maribor eine Klage wegen Verleumdung nach Artikel 51 des Pressegesetzes eingebracht. Es werden eine Anzahl von Zeugen einvernommen und die Hauptverhandlung dürfte sich noch interessanter gestalten als jene des Redakteurs C. J.

Zum schrecklichen Raubmord im Jahringtal in den W. B. haben wir noch nachstehendes erfahren: Das Gasthaus des Ferdinand Nadelko vulgo Fiedler befindet sich am Kreuzungspunkte nach Jahring und St. Jakob. Im Schlafzimmer haben der Gastwirt, die Wirtin und deren 7jährige Tochter in einem Bett geschlafen. Diese letztere erzählte nachstehendes: „In der Nacht ist ein dicker, untersehter Mann mit schwarzem Schnurbart und mit Ruh angestrichenem Gesicht ins Zimmer eingetreten und hat mit einem Beil auf den Vater und auf die Mutter geschlagen. Die Mutter hat um Hilfe gerufen. Der Räuber hat den Kasten geöffnet und herumgestöbert und ist durch die rückwärtige Tür davongelaufen. Wenn ich den Räuber sehen möchte, könnte ich ihn wieder erkennen.“ Bisher wurden sechs Verdächtige verhaftet.

Die Ursache des vor kurzem vom Prof. Dr. Zyc in Marburg verübten Selbstmordversuches — bekanntlich schnitt er sich mit einem Rasiermesser den Hals durch — ist, wie wir erfahren, nicht auf seine momentane Geistesverwirrung zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Umstand, daß er zufolge Veröffentlichung seiner neuesten pädagogischen Ideen von seinen Kollegen und Zeitgenossen sehr stark angegriffen wurde. Es erging ihm so wie vielen anderen, die mit neuen Gedanken und Ideen an die Öffentlichkeit herantreten.

Verdigung der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1906. Der Stadtmagistrat Celje verlaubart: Auf Grund der Verordnung des Kriegs- und Marineministeriums Dz. br. 2157 vom 14. April l. J., demgemäß gelegentlich der heurigen Assentierungen alle noch nicht vereidigten Militärpflichtigen vereidigt werden müssen, werden alle in der Stadt Celje wohnenden Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1906, und zwar ohne Rücksicht auf Zuständigkeit und Charge, welche aus irgendeinem Grunde an der allgemeinen oder nachträglichen Vereidigung im Jahre 1925 und 1926 nicht teilgenommen haben, sich diesbezüglich persönlich bis einschließlich 28. Mai 1927 beim Stadtmagistrat im Zimmer Nr. 14, I. Stock, und zwar während der gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 9 bis 12 Uhr vormittags, zu melden. Von den Jahrgängen 1902 bis 1906 kommen nach dem Vorstehenden nur jene Militärpflichtigen in Betracht, die bei der Assentierung als untauglich erkannt und als Familienerhalter vom Militärdienst befreit und als solche noch nicht vereidigt wurden. Kriegsinvaliden, ferner dauernd oder zeitweilig untaugliche Militärpflichtige kommen nach dem Vorstehenden nicht in Betracht. Unkenntnis über diesen Erlass rechtfertigt nicht.

Bekanntmachung der Militäreinteilung. Der Stadtmagistrat Celje verlaubart: Am 29. Mai 1927 findet auf Grund der Verordnung des Kommandanten des Militärkreises in Celje Str. pov. br. 310 vom 10. Mai l. J. bezw. des Kommandanten der Draufdivision in Ljubljana Str. pov. br. 375 vom 5. Mai l. J. die Bekanntmachung der Militäreinteilung an die Militärpflichtigen, ferner an die Besteller von Vieh und Fahrmitteln statt. Mit Rücksicht darauf werden aufgefodert: 1.) Alle in der Stadt Celje zuständigen Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1877 bis 1905 und 2.) alle in der Stadt Celje wohnhaften Eigentümer von Vieh und Fahrmitteln, und zwar ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit, daß sie sich am 29. Mai, Punkt 9 Uhr früh, auf dem „Glacis“ an der Ljubljanska cesta versammeln, wo ihnen von Seite der bezüglichen Kommission die Militäreinteilung mitgeteilt werden wird. Jeder Militärpflichtige muß den Militärpaß (Militärbüchel), die Eigentümer von Vieh aber die Dokumente mitbringen, die sie von Seite der Ausschreibungs-Kommission gelegentlich der letzten Ausschreibung von Vieh bekommen haben. Kriegsinvaliden, dauernd und zeitweilig untaugliche Militärpflichtige kommen

lich war, ohne daß sie von den selbständigen Demokraten Prügel bekommen hätten. Die beweglichen Klagen der „Volksstimme“ über jene „faschistischen Selbentaten“ sind noch in aller Erinnerung.

Wieder ein Preß-prozess in Sicht
Der ehemalige staatliche Kommissar der Agrarreform Herr Franjo Svoboda hat gegen die klerikalen Blätter „Globeac“ und „Slovenski Gospodar“ d. h. gegen deren verantwortliche Schriftleiter beim Kreisgericht in Maribor eine Klage wegen Verleumdung nach Artikel 51 des Pressegesetzes eingebracht. Es werden eine Anzahl von Zeugen einvernommen und die Hauptverhandlung dürfte sich noch interessanter gestalten als jene des Redakteurs C. J.

Zum schrecklichen Raubmord im Jahringtal in den W. B. haben wir noch nachstehendes erfahren: Das Gasthaus des Ferdinand Nadelko vulgo Fiedler befindet sich am Kreuzungspunkte nach Jahring und St. Jakob. Im Schlafzimmer haben der Gastwirt, die Wirtin und deren 7jährige Tochter in einem Bett geschlafen. Diese letztere erzählte nachstehendes: „In der Nacht ist ein dicker, untersehter Mann mit schwarzem Schnurbart und mit Ruh angestrichenem Gesicht ins Zimmer eingetreten und hat mit einem Beil auf den Vater und auf die Mutter geschlagen. Die Mutter hat um Hilfe gerufen. Der Räuber hat den Kasten geöffnet und herumgestöbert und ist durch die rückwärtige Tür davongelaufen. Wenn ich den Räuber sehen möchte, könnte ich ihn wieder erkennen.“ Bisher wurden sechs Verdächtige verhaftet.

Die Ursache des vor kurzem vom Prof. Dr. Zyc in Marburg verübten Selbstmordversuches — bekanntlich schnitt er sich mit einem Rasiermesser den Hals durch — ist, wie wir erfahren, nicht auf seine momentane Geistesverwirrung zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Umstand, daß er zufolge Veröffentlichung seiner neuesten pädagogischen Ideen von seinen Kollegen und Zeitgenossen sehr stark angegriffen wurde. Es erging ihm so wie vielen anderen, die mit neuen Gedanken und Ideen an die Öffentlichkeit herantreten.

Verdigung der Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1906. Der Stadtmagistrat Celje verlaubart: Auf Grund der Verordnung des Kriegs- und Marineministeriums Dz. br. 2157 vom 14. April l. J., demgemäß gelegentlich der heurigen Assentierungen alle noch nicht vereidigten Militärpflichtigen vereidigt werden müssen, werden alle in der Stadt Celje wohnenden Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1906, und zwar ohne Rücksicht auf Zuständigkeit und Charge, welche aus irgendeinem Grunde an der allgemeinen oder nachträglichen Vereidigung im Jahre 1925 und 1926 nicht teilgenommen haben, sich diesbezüglich persönlich bis einschließlich 28. Mai 1927 beim Stadtmagistrat im Zimmer Nr. 14, I. Stock, und zwar während der gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 9 bis 12 Uhr vormittags, zu melden. Von den Jahrgängen 1902 bis 1906 kommen nach dem Vorstehenden nur jene Militärpflichtigen in Betracht, die bei der Assentierung als untauglich erkannt und als Familienerhalter vom Militärdienst befreit und als solche noch nicht vereidigt wurden. Kriegsinvaliden, ferner dauernd oder zeitweilig untaugliche Militärpflichtige kommen nach dem Vorstehenden nicht in Betracht. Unkenntnis über diesen Erlass rechtfertigt nicht.

Bekanntmachung der Militäreinteilung. Der Stadtmagistrat Celje verlaubart: Am 29. Mai 1927 findet auf Grund der Verordnung des Kommandanten des Militärkreises in Celje Str. pov. br. 310 vom 10. Mai l. J. bezw. des Kommandanten der Draufdivision in Ljubljana Str. pov. br. 375 vom 5. Mai l. J. die Bekanntmachung der Militäreinteilung an die Militärpflichtigen, ferner an die Besteller von Vieh und Fahrmitteln statt. Mit Rücksicht darauf werden aufgefodert: 1.) Alle in der Stadt Celje zuständigen Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1877 bis 1905 und 2.) alle in der Stadt Celje wohnhaften Eigentümer von Vieh und Fahrmitteln, und zwar ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit, daß sie sich am 29. Mai, Punkt 9 Uhr früh, auf dem „Glacis“ an der Ljubljanska cesta versammeln, wo ihnen von Seite der bezüglichen Kommission die Militäreinteilung mitgeteilt werden wird. Jeder Militärpflichtige muß den Militärpaß (Militärbüchel), die Eigentümer von Vieh aber die Dokumente mitbringen, die sie von Seite der Ausschreibungs-Kommission gelegentlich der letzten Ausschreibung von Vieh bekommen haben. Kriegsinvaliden, dauernd und zeitweilig untaugliche Militärpflichtige kommen



Gesundheit und Glück durch tägliche Zahnpflege mit



nach dem Vorstehenden nicht in Betracht, wenn sie von Seite der zuständigen Invaliden- bezw. Militärkommission als solche anerkannt wurden und im Besitze der bezüglichen gerichtlichen Beschlüsse bezw. militärischen Beglaubigungen sind. Ebenso kommen nach dem Vorstehenden die in unser Heer schon aufgenommenen Reserveoffiziere und die pensionierten Offiziere nicht in Betracht. Wer von den in Betracht kommenden Militärpflichtigen oder Eigentümern von Vieh oder Fahrmitteln diesem Aufruf nicht Folge leistet, wird nach den bestehenden bezüglichen Vorschriften auf das strengste bestraft werden. Unkenntnis über diesen Erlass rechtfertigt nicht.

Ueberprüfung der für den Militärdienst untauglich gewordenen Militärpflichtigen. Der Stadtmagistrat Celje verlaubart: Auf Grund des Artikels 27, Punkt 3 der Rekrutierungsvorschrift werden alle in der Stadt Celje wohnenden Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1876 bis 1900, und zwar ohne Rücksicht auf Zuständigkeit, die sich für den Militärdienst untauglich fühlen, aufgefordert, daß sie sich diesbezüglich bis inklusive 28. Mai 1927 beim Stadtmagistrat im Zimmer Nr. 14, I. Stock, und zwar während den gewöhnlichen Amtsstunden, d. i. von 9 bis 12 Uhr vormittags, persönlich melden. Vom Jahrgang 1896 müssen sich auch alle jene Militärpflichtigen melden, die bisher zeitweilig untauglich waren. Unkenntnis über diesen Erlass rechtfertigt nicht.

Fahrkartenausgabe im Fremdenverkehrsbüro in Maribor. Das Fremdenverkehrsbüro in Maribor, Aleksandrova c. št. 35, hat mit der Ausgabe von Fahrkarten begonnen. Vorläufig werden Fahrkarten für alle größeren Stationen in Oesterreich, Tschechoslowakei, Italien, Deutschland, Ungarn und für Stationen unserer Hafenstädte ausgegeben, in kürzester Zeit beginnt aber auch die Ausgabe von Fahrkarten im Lokalverkehr für alle Stationen in unserem Reich. Das Büro übernimmt außerdem auch die Vertretung der „Jadranska plovidba“ (Adria Seeschiffahrt) und verkauft Schiffekarten für alle Hafenorte unserer adriatischen Küste sowie auch für Albanien und Griechenland. Ferner vermittelt es die Versicherung von Reisegepäck im ganzen europäischen Gepäckverkehr. Das Publikum wird auf die verschiedenen Annehmlichkeiten aufmerksam gemacht, die das Fremdenverkehrsbüro in dieser Hinsicht bietet. Die Fahrkarten werden für alle Züge und Schiffe ohne Fahrpreiserhöhung ausgegeben, können im vorhinein angeschafft werden und werden an auswärtige Besteller gegen Voreinsendung des Betrages zugesandt. Für den lokalen Verkehr besteht die Annehmlichkeit der Fahrkartenausgabe darin, daß man sich hier die Billette zu beliebiger Zeit verschaffen kann, da die Karten auch im vorhinein ausgegeben werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß das unbrüchige Aussehen von den Bahnhofsaltern, welche bei Andrang von Reisenden oft eine Zugversäumnis zur Folge hat, entfällt. Für das Ausland werden die Fahrkarten in Fahr-

Scheinheften auch ohne Preiserhöhung nach dem Tageskurse der ausländischen Valuten ausgegeben, gelten für Ausführung der beabsichtigten Fahrt 2 Monate und kann die Fahrt während dieser Zeit beliebig angetreten und ungehindert auf jeder beliebigen Station unterbrochen werden. Fahrtscheinhefte werden auch für Retourfahrten ausgegeben. Mit der Anschaffung der Fahrkarten im Fremdenverkehrsamt wird das Ziel des für den Fremdenverkehr überaus wichtigen Verbandes unterstützt. Zugleich sind damit für die Reisenden verschiedene Annehmlichkeiten verbunden, so Informationen in Bezug auf Hotels usw. Zu diesem Zweck sind mit einigen ausländischen Hotels Vereinbarungen getroffen worden, welche den Gästen verschiedene Erleichterungen bezüglich der Verpflegung und Unterkunft gewähren, wenn sich dieselben mit unseren Befähigungen ausweisen. Das Fahrkartenamt hält zur Ansicht Prospekte unserer und fremder Orte, vor allem von Rogaska Slatina, Slatina Nadrecl und Dobrna, und hat von der Zadranka Plovha in Sušak Verzeichnisse von Hotels mit allen Preisen für den Aufenthalt in unseren Gebieten erhalten. Das Büro verkauft die neuen Fahrpläne gültig vom 15. Mai d. J. und verschiedene touristische Bücher. Auskünfte in allen Fremdenverkehrsangelegenheiten werden unentgeltlich erteilt, so für die im Juni in Wien stattfindenden Festwochen, für welche Gutscheinhefte im Büro erhältlich sind. Das Fahrkartenamt ist an Wochentagen von 8 bis 18 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr offen.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Hungersnot in der Herzegowina.

Die Beograder „Politika“ berichtet: „Der Hunger hält Einzug in der Herzegowina. Es gibt heute viele Dörfer, in denen die Not so groß ist, daß die Bauern Hungers sterben. Fast der ganze Bezirk Jabučki und Teile der Bezirke Mostar und Stolac sind davon erfaßt. Am schlimmsten steht es in den Dörfern Ružić, Bihajina, Grude, Gorica, Dcinovci, Bobanova Draga, ferner in der Umgebung von Stoki Brjig in den Dörfern Hrasno, Kocerin, Mabići, Črnec, Vjabučki, Britvica und Bišelo Brodno. Hier ist der Hunger allgemein und es gibt Herdstellen, auf denen schon zwei Wochen kein Feuer angefaßt wird, weil die Menschen nichts zu kochen haben. Wurzel sind die Hauptnahrung der Notleidenden, die in Gruppen nach der Stadt (Mostar und Jabučki) kommen, um eine Handvoll Weizenmehl zu erhalten. Es besteht die Gefahr, daß die Erschöpften der Tuberkulose in Massen erliegen werden. Nicht selten wird die letzte Kuh um 300 bis 400 Dinar verkauft, um nur noch einige Zeit das Leben fristen zu können. Die autonome Kreisverwaltung hat an die Regierung alarmierende Depeschen gerichtet und schleunige Hilfe erbeten, damit dem Sterben Einhalt getan werde.“ Die Ursachen der Hungersnot liegen in der Verwüstung der Wälder durch die Peronospora, in der durch die Monopolverwaltung verfügten Einschränkung des Tabakbaues, in der Behinderung der hergebrachten Amerikasabriten, hauptsächlich aber in der Soglosigkeit und Unfähigkeit einer rein parteipolitisch eingestellten Verwaltung.

Hilfe für die Hungernden in der Herzegowina. Die aus der Herzegowina eintreffenden Nachrichten bieten ein schmerzliches Bild der dort herrschenden Hungersnot. Die Zeitung des Zagreber Wohlfahrtsvereines „Volkschutz“ („Narodna zaštita“) erhielt vom Präsidenten des Vereinsratsausschusses in Mostar, Bürgermeister Šmić, eine Depesche folgenden Inhalts: „Die Herzegowina wird Hungers sterben oder wahnsinnig werden. Lassen wir die Worte, gehen wir zur Tat über. Die Bevölkerung ist ohne Brotkrume, ist Gas und Staub. Hilfe und ausgiebige Hilfe tut von allen Seiten not. Hunderte von Kindern sind in anderen Gebieten unterzubringen, um sie vor dem Tode zu retten. Erwachsene und Kinder sind nach und nach hilflos. Der Verein, aller Mittel bar, außerstande, Hilfe zu leisten.“ Für die Bevölkerung in der Herzegowina wurde in Zagreb sogleich eine Hilfsaktion eingeleitet. Unter den ersten Helfenden befindet sich der Zagreber Gebietsausschuß, der bei einer Semliner Mühle 30 Waggons Mehl bestellt hat und nach Mostar abgehen ließ.

Erdbeben in Beograd. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag trat in Beograd ein Erdbeben auf, das sich in 22 Gebäuden auswirkte. Von diesen war der erste, der um 3 Uhr 47 verspürt wurde, der heftigste. Infolge der Erdbewegung, die bis 8 Uhr abends andauerte, sind zahlreiche Häuser beschädigt worden. Auch die Mauern des königlichen Palastes bekamen Risse. In Gebäude des Ministeriums des Außern stürzten mehrere Laster

ROBAUS SUHOR

ein Zwieback von vorzüglicher Qualität, hat sich als Volkskonsummittel bei allen Bevölkerungsschichten eingebürgert.

Als Touristenproviant da unbegrenzt haltbar und nahrhaft, bestens zu empfehlen.

Als Tee- u. Weingebäck soll Robaus Suhor in keinem Haushalte fehlen. Echt nur in Originalpackung mit Verschlussmarke



herab. Von der Kirchegebäuden wurde die alte katholische Kathedrale am meisten beschädigt. Etwa 50 Schornsteine stürzten in der Stadt ein. Der durch das Erdbeben verursachte Schaden wird auf eine Million Dinar geschätzt. Menschenleben sind in Beograd nicht zu beklagen. In Gorai Milanovac jedoch wurden durch den Einsturz des Kantakhauses 7 Personen getötet. Aus Dolaja Herbava werden 3, aus Bjelopolje gleichfalls 3 Todesfälle gemeldet. Im Jabljaner „Jutro“ schildert eine Slowenin die Erdbebennacht u. a. folgendermaßen: Die Uhr zeigte 10 Min. vor 4 Uhr früh, als mich der erste Stoß heftig aus dem Bette hob. In diesem Augenblicke war die ganze Krankheit vergessen, obwohl ich mich schon fast einen Monat lang im Bette nicht gerührt hatte. Ich konnte noch nicht alles im Haus wecken, als mich schon ein zweiter, noch ärgerer Stoß an die Mauer warf, an der ich mich kampfhalt anhielt, um nicht zu fallen. Ich schreie, nein, stürze auf das Schamstiel im Nachbargemach. Dort war die Einrichtung lebendig geworden, die Stühle sprangen vom Boden empor, Gläser klirrten, als ob sich unsichtbare Gelpenster zutränken. Das Haus wankte, als ob es vom Grund losgerissen sei, die Mauern krachten und die Türen machten sich selber auf. Das sind Augenblicke, in denen der Mensch erstarrt vor Grauen. Dann überkam mich eine gewisse Resignation, eine Art Abfindens mit dem Schicksal. Ich mußte meinen ganzen Willen zusammenfassen, um aus dieser Erstarrung loszukommen und mit den anderen zu fliehen. Zwischen waren die Straßen schon voll mit erschrecktem Volk, denn alles floh auf die Straße, besonders aus den hohen Häusern, wo wir die Kraft des Erdbebens viel mehr gespürt hatten als die Bewohner von Erdgeschoss. Halb angekleidete Menschen fragten erschreckt durcheinander, ob alle da seien und niemand verunglückt sei. Das ist das mächtigste Beben ist in Beograd aber kein Schaden, wenn man einige herabgestürzte Rauchfänge und geborstene alte Brücken ausnimmt. Gegen Morgen folgten noch mehrere, allerdings schwächere Erdbebenstöße, dann begannen die Leute langsam wieder in ihre Wohnungen zurückzukehren. Und da war was zu sehen! Die Mauern gesprungen, alles mit weißem Staub bedeckt, die Mäler von den Wänden gefallen, die Bilder am Boden. In den Speiskammern Überschwemmungen; hier waren Gläser mit den verschiedensten Flüssigkeiten von den Stößen gefallen; bei den Nachbarn war sogar ein Schrank von einem Stöß durchgeschlagen worden und sie waren aus der Wohnung mit dem Schrei geflohen: „Zu Hilfe, Einbrecher!“, weil sie den Grund des Lärms nicht sofort begriffen und wohl glaubten, daß jemand in die Wohnung eingedrungen sei. Am Vormittag hatten die Blätter schon die ersten Nachrichten über die Unglücke in Rudnik und über die schlimmen Folgen des Erdbebens in Kragujevac und Nitalice affischiert. Die Beunruhigung ist sehr groß. Und so oft ein Lastenauto vorbeifährt und das Haus zittert, erbebt das Herz unwillkürlich vor Angst, daß sich die Augenblicke des Schreckens erneuern könnten.

Wildschweine am Böhmerwald. Vor beiläufig einem Jahre wurden nördlich von St. Lorenzen am Rottenberge Wildsauern gespürt und auch einige Male gesehen. Die Treibjagden im Winter waren erfolglos. Die Sauen verstanden es stets, sich zu drücken und schwammen selbst über die Drau, um

ihre Schwärme in Sicherheit zu bringen. Den Fahrten nach mußte es ein kapitaler Keiler von sicher 200 Kilogramm und einige schwächere Stücke sein. Dienstag, den 27. v. M., erlegte der Besitzer Herr Alois Godek eine Bache von 83 Kilogramm bei der Morgenbüsch und nachmittags bei einem Trieb eine zweite mit 75 Kilogramm. Auch wurden zwei Frischlinge erlegt und eines lebend eingefangen. Die Wildsauern richteten auf den Kartoffeläckern und Haserfeldern bedeutenden Schaden an. Trotzdem ist es, vom Standpunkt des Weidmanns aus, zu beklagen, daß beide Bachen gerade jetzt erlegt wurden, wo die Frischlinge noch nicht das Alter von zwei Monaten erreicht haben.

Vertilgung von Wanzen und anderem Ungeziefer. Die bakteriologische Station in Celje teilt mit: Bei Wanzen, Schaben, Motten und anderem Ungeziefer in den Wohnräumen vertilgen will, wende sich wegen der Bedingungen der Durchführung an die bakteriologische Station in Celje. Die Vertilgung wird mit Eylon B durchgeführt, das vollkommen verlässlich wirkt und Gegenstände nicht verdirbt.

Das Papierkleingeld zu 1 Dinar, 50 Para und 25 Para wird einer Verordnung des Finanzministers zufolge bis zum 30. September aus dem Verkehr gezogen werden. Das Auswechsell findet bei allen Finanzverwaltungen und Steuerämtern statt. Mit 1. Oktober verliert das erwähnte Papierkleingeld seinen Wert.

Auswanderung aus Jugoslawien. Im Laufe des Jahres 1926 sind aus Jugoslawien 15.726 Personen ausgewandert, und zwar aus der Bosnien 3258 Personen, Kroatien und Slavonien 5651, Dalmatien 2923, Slowenien 1598, Serbien 1240, Bosnien und Herzegowina 812, Montenegro 244. Von den angeführten Personen wanderten 4929 nach Kanada, 3275 nach Argentinien, 2931 nach den Vereinigten Staaten, 2275 nach Brasilien, 1101 nach Australien, 483 nach Uruguay 349 nach Neu Seeland, 240 nach Chile, 134 nach den übrigen Staaten Südamerikas und 14 Personen nach Südafrika aus. Seit dem Jahre 1919 sind ausgewandert im J. 1919: 291, im J. 1920: 5988, im J. 1921: 12.695, im J. 1922: 6086, im J. 1923: 9370, im J. 1924: 17.238 und im J. 1925: 15.005, zusammen also 82.689 Personen.

Aufhebung des Sequesters über das Vermögen ungarischer Staatsbürger. Der Ministerrat hat in einer seiner letzten Sitzungen die Aufhebung der Sequestration über das Eigentum ungarischer Staatsbürger ansgenommen. Wie man nun im Justizministerium erfährt, kann die Aufhebung der Sequestration ohne jede weitere Formalität sofort durchgeführt werden. Es genügt, wenn sich der Eigentümer beim Justizministerium meldet und das Eigentumsrecht nachweist, worauf er sofort in den Besitz seiner Güter gesetzt wird.

Durch ein Los der Klassenlotterie zu Reichtum und Glück, welches Sie bei der Firma Anton Golj Maribor, Aleksandrova c. Ra 42, bestellen. Sie ist heute das größte Unternehmen dieser Art in Slowenien. Es wurden schon viele Spieler glücklich gemacht, deshalb bestellen auch Sie ein Los, da ja auch Sie mit einem einzigen Lose gewinnen können. (Wir machen unsere geehrten Leser auf die heutige Beilage unseres Blattes aufmerksam).



Parsil
NICHT VERGESSEN.

„Freut Euch des Lebens, Radion wäscht allein!“



Fräulein Klug genießt ihr Leben. Sie plagt sich nicht mit Rumpeln und Reiben, und läßt Radion arbeiten. Radion allein? Ja!

Waschet so:

»Löst Radion in kaltem Wasser auf, gebt die vorher eingeweichte Wäsche hinein, laßt 20 Minuten kochen, schweift aus!«

Wäsche rein und blendend weiß! Reiben und Rumpeln ist unnütze Plage, ruiniert Wäsche und Hände und — wird man vielleicht schöner davon?

Radion bleicht durch Sauerstoff! Garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Chemikalien.

Schont die Wäsche!



Kleine Nachrichten aus Slowenien.
Im Krankenhaus in Ljubljana verschied nach längerem Leiden Herr Matthias Cop, Fachlehrer an der zweiklassigen Handelsschule in Celje, im Alter von 34 Jahren; der Verbliebene war Kriegsinvalide; unter der hiesigen Bevölkerung erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. — Am vergangenen Montag abends fuhr der Handelsvertreter S. aus Celje von Petrovce nachhause; an der Straßenkreuzung kam ihm ein Radfahrer entgegen, der nicht mehr ausweichen konnte; um den Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Motorfahrer gegen den Fußsteig, wo das Rad stürzte; am Brückengeländer schlug sich Herr S. einen Zahn aus; beim Sturz vom Geländer in den Straßengraben schlug er mit dem Kopf auf einen Stein auf, so daß er bewusstlos liegen blieb; seine Verletzungen sind nicht schwer.

Das selbsttätige Waschmittel „Radion“ ist das Ideal der Hausfrau. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Kurze Nachrichten.

Am 25. Mai wird in Warschau der erste panslawische Ärztekongress eröffnet werden; er wird in erster Linie über die Gründung einer bereits im Prinzip beschlossenen panslawischen Ärztevereinigung zu beschließen haben. — Welche Gewinne eine nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltete Telephongesellschaft einbringen kann, beweist das Beispiel Amerikas; in Amerika ist die Telephonverwaltung in den Händen einer Privatgesellschaft völlig unabhängig vom Staat; der Jahresrapport von 1926, der der Generalversammlung vorgelegt wurde, läßt einen Gewinn von 120 Millionen Dollar erscheinen, nach Abstreichung der Zinsen für Obligationen und Aktien und sämtlicher Vorkosten; dagegen das Vorjahr ist der Gewinn um 12 Prozent gestiegen; die Zahl der Abonnenten hat ebenfalls um rund 780.000 zugenommen und ihre Zahl beträgt gegenwärtig 17.500.000; die mittlere Wartezeit für eine Fernverbindung bis zu 1000 Km beträgt 2 Minuten 35 Sekunden. — Der Fahrer der arnautischen Minderheit in Südbosnien Ferad beg Draga, einstmalig Abgeordneter und guter Freund der Radikalen, wurde während der letzten Parlamentswahlen in den Kerker geworfen und zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt; dieser Tage fand das erneuerte Verfahren statt, wobei das erste Urteil bestätigt wurde. — Die einer reichen deutschen Dame gehörige Villa „Solitudo“ auf der Insel Dapad bei Dubrovnik wurde von der Hofhaltung als Seesesselfahrt des kleinen Thronfolgers Peter angekauft, welcher heuer von Mitte Juni bis Ende Juli auf der herrlichen Insel weilen wird. — Außenminister Boja Marinković wurde vom Präsidenten der tschechoslowakischen Republik mit dem Orden des Weißen Löwen 1. Kl. ausgezeichnet. — In Jugoslawien leben 138.000 Tschechoslowaken, und zwar in Serbien 5000,

in Bosnien und Herzegowina 10.000, in Kroatien und Slawonien 60.000, in Slowenien 3000, im Banat 18.000, in der Banatska 42.000, in Dalmatien 70 und in Montenegro 100. — Von den französischen Ozeanfliegern Rungesser und Goll ist keine Spur entdeckt worden; eine aufgeblähte Flasche mit einem Zettel, auf dem es ohne weitere Angabe des Ortes bloß heißt, daß die Flieger ohne Nahrungsmittel sind, wird als freiwillige Mystifikation aufgefaßt. — Gegenwärtig erregt in aller Welt die Durchsuchung des russischen Handelsbelegat's Gebäudes „Acos“ in London durch die englische Polizei und das Aufsprengen der Panzerfaser großes Aufsehen; die Sowjetregierung hat an die englische Regierung einen energischen Protest gerichtet, in welchem die Aufhebung der Handelsbeziehungen in Aussicht gestellt wird. — Dieser Tage weist der Präsident der französischen Republik zu Besuch beim englischen König; die Blätter betonen bei dieser Gelegenheit die englisch-französische Bundesfreundschaft. — Die englische Attentäterin Violet Gibson, die das bekannte Attentat auf Mussolini ausgeführt hat, wurde vom italienischen außerordentlichen Gericht zum Schutz des Staates als irrsinnig anerkannt und in Freiheit gesetzt; die hysterische Person ist, begleitet von ihrer Schwester, drei englischen und einer italienischen Pflegschwester nach England abgereist. — Am vorigen Sonntag fand in Graz die Jahrhundertfeier der Grazer Universität statt, welche am 1. Jänner 1585 als Jesuitenkollegium gegründet, vor 100 Jahren nach 50-jähriger Schließung neu eröffnet wurde; an dieser Feier der lieben Alma Mater Graecensis nahmen Deputationen aus allen Teilen Osterreichs, des Reiches und aus der Schweiz teil.

Sport.

Benzinverbrauchskonkurrenz für Automobile und Motorräder. Wie schon bekannt, findet dem 22. Mai I. J., veranstaltet vom Automobilklub Maribor und Ljubljana, eine große Wertungsfahrt für Automobile und Motorräder statt, bei welcher hauptsächlich der Verbrauch an Benzin für die Beurteilung sein wird. Die Fahrt beginnt mit dem Start in Celje um 10 Uhr und geht über Arja vas, Belenje, Soštanj, Mojzije, Gornji grad, Trna 902 m hoch, Kamnik, Domžule und über den Lojzina nach Zalec wieder über Celje nach Rogaska-Slatina; die gesamte Fahrstrecke beträgt 197,7 km. Das Publikum sieht natürlich mit großem Interesse dieser Fahrt entgegen, ist es doch bei unseren kolossal hohen Benzinpreisen für den Käufer von unendlicher Wichtigkeit, genau zu wissen, wieviel Benzin der eine oder der andere Wagen verbraucht. Die Prüfung wird derart durchgeführt, daß die Benzintanks am Start in Celje vollgefüllt und plombiert werden und nach vollendeter Fahrt am Ziel in Rogaska-Slatina der Verbrauch konstatiert wird. Das Fahrzeug, das in seiner Kategorie am wenigsten Benzin braucht, bekommt die beste Wertung.

Eingeteilt werden die Automobile in sieben Kategorien; für die Einteilung ist der Anschaffungspreis des Automobils maßgebend. Der praktische Käufer wird also nach dieser Wertungsfahrt sehen, welcher Wagen für ihn am Wirtschaftlichsten ist und wird daher beim Einkauf weniger auf die Anschaffungskosten Rücksicht nehmen, als auf den Benzinverbrauch pro 100 km.

Die einzelnen Fabriken bzw. deren Vertreter werden hoffentlich recht zahlreich ihre vertretenen Fahrzeuge an dieser Fahrt teilnehmen lassen, um zu beweisen, inwieweit ihre oft phantastisch geringen Benzinverbrauchsangaben richtig sind oder nicht. Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn irgend einer der in Jugoslawien so zahlreich vertretenen Marken für diese Fahrt nicht genannt wäre. Der Kurort Rogaska-Slatina, der als Ziel diesesfahrens gedacht ist, wird sich, wie wir hören, eifrig bemühen, um den ehrenden Besuch dieser beiden Klubs würdig zu empfangen; es findet dort, wie man erzählt, ein großes Bankett und ein Kränzchen zu Ehren der Teilnehmer statt. Für Unterbringung der Automobile wird bestens gesorgt sein. Zimmer stehen zu mäßigen Preisen genügend zur Verfügung. Es ist zu erwarten, daß nicht nur die Teilnehmer an der Fahrt selbst in Rogaska Slatina eintreffen, sondern daß auch viele Gäste dem vergnüglichen Ziele anwohnen und durch ihr Erscheinen zu einer geselligen Unterhaltung der verschiedenen Sportler beitragen werden.

Städtespiel Maribor-Celje. Dieses, am Sonntag, dem 22. Mai um 4 Uhr am Sportplatz der Athletiker zur Austragung gelangende Städtespiel Maribor-Celje verspricht uns sehr guten Sport, da beide Mannschaften sich für dieses Spiel gut vorbereitet haben. Hiermit wird uns die Gelegenheit geboten, die Vertreter von Marburg seit langer Zeit wieder einmal in Celje spielen zu sehen. Die Aufstellung der Mannschaft unserer Stadt ist folgende:

Schüler				
A				
Schallerer Krainc				
A				
A				
Jablar	Gojnik	Stožer		
S. R.	A	A		
Janesčič	Janesčič	Blešinger	Bejfič	Ščajmann
A	A	A	S. R.	A
Reserve: Milič S. R.; Goršak, Mujja, Mšaroh A.				

Pokalsemifinale. Diesen Sonntag findet in Ljubljana das Semifinalspiel zwischen Zlirija Primorje statt. Der Sieger aus diesem Spiele spielt am 26. d. in Ljubljana gegen Athletik Celje das Finale um den Pokal L. N. B.

Wirtschaft und Verkehr.

Tschechoslowakisches Einfuhrverbot für südslawische Kartoffel. Wie die österreichische Bahnverwaltung mitteilt, hat die tschechoslowakische Regierung ein Einfuhrverbot für südslawische Kartoffel erlassen.

Zur Weltwirtschaftskonferenz. Die Generaldebatte auf der Weltwirtschaftskonferenz ist beendet. Vierundvierzig Redner sprachen, aber kaum einer nahm Bezug auf den andern, es sei denn mit flüchtig zurechtgestrichenen Bemerkungen. Jeder hatte seine Rede mitgebracht und verfolgte mit ihr seinen Zweck. Es wird in den Kommissionen gearbeitet: Handelskommission, Industriekommission, Landwirtschaftskommission. Die Vorsitzenden sind ein Holländer, ein Tscheche, ein Südslawe. Alle Kommissionen sind in Wahrheit Massenversammlungen; in der Handelskommission, die allerdings etwas stärker ist als die übrigen, sitzen z. B. 150 Delegierte; außerdem noch 180 Sachverständige. Dazu kommen 40 Journalisten als Berichterstatter. Den Kern des ganzen Konferenzproblems hat der deutsche Vertreter in der Handelskommission, Staatssekretär Treubenberg, ergreift, indem er, Deutsch sprechend, was seit einem halben Jahr in Genf merkwürdig gut verstanden wird, dreierlei verkündete: 1. die Schaffung eines auf die Zukunft eingestellten konstruktiven Erarbeitens der Konferenz, 2. Aufdeckung der wahren Ursachen des übertriebenen Protektionismus, 3. Zurückstellung des formalistischen Sovjetantrittsprinzips gegenüber den praktischen Bedürfnissen der Wirtschaft. Das große Ereignis während der Vollziehung waren die Ruffen, deren Auftreten nach Zweck und Ziel steht, wo sie auch in den Kommissionen dieselbe Taktik befolgen, sich so deutlich wie nur wünschenswert dahin bestimmen läßt, daß sie den Auftrag mitbekommen haben: Schiff: Kredithilfe für die Sowjetwirtschaft!

Die Leistungen dieser Wirtschaft wurden von dem Hauptdelegierten Sololnikow wie von seinem Kollegen Offinski in der Vollziehung mit Purpurfarbe auf Goldgrund gemalt und dasselbe Bemühen, vereint mit der unbedingten Verteidigung des Außenhandelsmonopols, beherrschte auch das Auftreten der Ruffen in den drei Kommissionen. Umso merkwürdiger berührt der regelmäßig wiederkehrende Refrain: „Darum bittet uns bitte G. H., Ihr bekommt auch dafür Konzessionen von uns!“ Die angebotenen Konzessionen liegen aber jetzt nicht mehr auf dem Gebiet der Bergwerke, des Landbaus und der Wälder, sondern auf dem der industriellen Warenherstellung. Hier ist die Sowjetwirtschaft vollkommen festgefahren, und wen Sololnikow hätte ehrlich sein wollen, so hätte er etwa sagen müssen: „Keine Herren, Sie können sich die Lage unserer Sowjetindustrie am besten klar machen, wenn Sie sich vorstellen, daß z. B. in Deutschland Industriewechsel im Betrage von einer Milliarde Mark, die bei der Reichsbank diskontiert sind, beim Versuch der Einziehung zu Problem gehen würden!“ In den Jahren von 1924 bis 1926 sind der russischen Industrie aus Staatsmitteln etwa anderthalb Milliarden Rubel, rund drei Milliarden Mark, unter dem Titel „Kredite“ zugeflossen: teils um die Fehlbeträge der industriellen Unternehmungen zu decken, teils um ihnen neue Betriebsmittel zu gewähren. Es ist noch kein Jahr her (August 1926), daß in der offiziellen Wirtschaftszeitung „Ekonomitscheskaja Schin“ von einem Kollegen Sololnikows, der früher selbst Finanzkommissar war,

über die der Staatsindustrie bewilligten Kredite rundheraus gesagt wurde, daß wenn man sie einziehen wollte, ein großer Teil der durch sie unterstützten Betriebe liquidiert werden müßte. Durch diese Abnutzung der produktiven Anlagen wird die ganze Sowjetindustrie, da keinerlei Rückstellungen gemacht sind, ohne eine fremde Kredithilfe eines Tages erliegen. Das ist der Grund, warum die Ruffen auf der Weltwirtschaftskonferenz sind und abwechselnd renommieren und um Hilfe bitten. Durchschlagend war in der Landwirtschaftskommission die Rede des deutschen Vertreters Sering. Dieser sagte als die entscheidenden Punkte, 1. die Steigerung des Ertragswertes der Agrarprodukte, die aber nicht dasselbe zu sein braucht wie eine Steigerung der Getreidepreise, sondern zweckmäßiger herbeigeführt wird, indem die Industrie den Landwirten die notwendigen Produktionsmittel und Verbrauchsgüter verbilligt; 2. Abbau der ungeheuren unproduktiven Anwendungen aus den politischen Außenschulden der europäischen Länder, einschließlich des Dawesplans; 3. Herabsetzung der Schutzzölle unter Vorantritt der Vereinigten Staaten. „In deren Macht“, sagte Sering, „liegt es, die europäische Lebenshaltung zu erhöhen, den Fluß der Arbeitslosigkeit zu bannen und damit die Not ihrer eigenen Farmer zu beseitigen. Die hohen unproduktiven Steuern und hohen Schutzzölle verhindern nach Sering die Bildung von neuem Kapital und Wohlstand und die wirtschaftliche Heilung der weltwirtschaftlichen Schäden kann nur gefunden werden durch Beilegung ihrer tiefen Ursachen.“

Chauffeur

gelernter Mechaniker, ledig, für grossen Reisewagen gegen Monatsgehalt und Reisediäten per sofort gesucht. Anzufragen bei: Celjska auto-in strojna delavnica d. z o. z., Celje, Ljubljanska cesta 11.

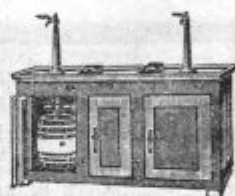
Verkaufe ein guterhaltenes, zweistöckiges

Haus

mit geräumigen Wohnungen und schönen Garten. Interessenten mögen Adresse hinterlegen in der Verwaltung dieses Blattes unter „Guterhalten Nr. 32738“.

Martin Pernovšek

Maschinen-Tischlerei
CELJE, Gledalska ulica 5 (Slovenija)



Anfertigung von modernsten **Eiskästen** und **Holzrollbalken**

sowie Übernahme sämtlicher Tischlerarbeiten zu den billigsten Preisen.



FAFF-Nähmaschinen

mit 10jähriger Garantie

Orig. Waffenräder

3 Typen, 2jährige Garantie

sämtliche Nähmaschinen- und Fahrradteile offeriert billigst

Fr. Tschinkel, Kočevje



Vollgatter

55 cm Rahmenweite, gute deutsche Marke, vollkommen betriebsfähig und komplett, ca. 2 Jahre im Betriebe, umständehalber zum Gelegenheitspreise von Din 40.000 franko Station bei Celje zu verkaufen. Anfragen unter „Vollgatter 32734“ an die Verwaltung des Blattes.

Vergebe schön möbliertes, sonniges

Zimmer

an besseren Herrn oder Fräulein, eventuell mit Pension. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 32739

Venecin

das wunderbare Heilwasser gegen **Rheuma, Ischias, Gicht, Magen- und Darmleiden** sowie für **Wundheilung.**

Wieder in jeder Apotheke erhältlich.

Lager für Grossisten: **Isis d. d., Ljubljana.**

Zinshaus

in Graz, 3 Stock hoch, mit Wohnung zu verkaufen. Näheres bei H. Kogler, Celje, Firma Neckermann.

Lampenschirme

in jeder gewünschten Grösse und Form sowie Drahtgestelle hierzu in solider Ausführung erzeugt billigst u. prompt Ant. Pibrove, Glavni trg 4.

Arisches Mädchenheim

Heimgard

in St. Andra am Ossiahersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsbücher kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Bäckerei

in Zagreb im Stadtzentrum, mit schöner 2 Zimmerwohnung u. Lokal mit ganzem Inventar billig zu verkaufen. Anfragen unter „Za-12.106“ an Publicitas d. d., Zagreb, Gundulićeva 11.

» PAX «

Leichenbestattungsartikel- und Kunstblumenfabrik in **Novisad**

erzeugt Uebertane, Draperien, sämtliche Leichenbestattungsartikel sowie auch komplette Einrichtungen für Leichenbestattungsanstalten, Grabkränze, Bänder, Myrten und farbige Bukette, Girlanden. Gestickte Brautschleier in allen Ausführungen u. s. w.

„TATRA“ AUTOMOBILE

4/12 PS, Markenwagen bester Qualität, ökonomisch in Benzin- und Oelverbrauch, brillanter Bergsteiger, durch ideal konstruierte Federung geeignetster Wagen für schlechte Straßen. — Von der einfachsten bis zur luxuriösesten Ausstattung zwei-, vier- und sechssitzig lieferbar.

General-Vertretung für SHS:

AUGUST STOINSCHEGG, ROGAŠKA SLATINA

Vertretung für den Kreis Ljubljana „Jugo-Auto“ dr. z o. z., Ljubljana.

Der Hof am Eicheck.

Erzählung aus dem vierzehnten Jahrhundert von Anna Wambrecht-Jamer.

Die Welt rings um sie her war so still, ganz ohne Regung und Atemholen. Und über Mara kam ein wunderliches Sinnen.

Der strahlende Sonnenschein ward allmählich matt. Ein flauziggrauer, trüger Schein lag in der Luft. Die Eichen vor dem Hause schwiegen still, kein Blättchen regte sich an ihnen.

Die Blumen draußen im Garten ließen die Köpfchen hängen, als hängten sie um ihre Herrin, unter deren sorgsamten Linden Händen sie erblüht waren.

Das Haus lag ohne Leben wie ein verwunschenes Schloß und Mara war das Dornröschen drinnen, von ihren Wünschen und Gebanken wie von braunen, dornenreichen Ranken eingespinnen, aus denen wunderbare Rosen blühten, die so betäubend dufteten, daß alle Welt davor versank und fernerrückte.

Die Bircheimerin hörte das drohende Donnerrollen nicht, welches allmählich immer häufiger und lauter ward. Sie bemerkte die blauschwarzen Wolken nicht, die da über den fahlen Mauern der Beste aufzogen und sich drüben an den Gipfeln und Rücken der Bergkette verhängten. Sie nahm des Windstoßes nicht wahr, der plötzlich zischend und pfeifend dahergefahren kam und so dicke Staubwolken vor sich hertrieb, daß die nahe Ringmauer drüben jenseits des Grabens nicht zu sehen war.

Mit einem Schrei fuhr Mara plötzlich auf und wankte nach der Türe. Gelbgrünes Licht erfüllte die dämmerige Stube und ein wuchtiger Donner rollte über das Haus hin und machte es bis in seine Grundfesten erzittern. Ein paar Augenblicke lehnte die Bircheimerin mit verhülltem Gesicht am Türstock. Als sie in die Vorlaube trat, war diese erhellt von flackerndem Feuerchein. Vom Ofen getroffen, brannte die mächtigste von den drei Schirmeichen lichterloh und die vereinzelt schwerer Regentropfen vermochten die bläulichen Flammen nicht zu dämpfen, welche gierig in die Wipfel der beiden andern Eichen hinüberleckten und nach den Schindeln des Hausdaches züngelten. Maria eilte hinaus und wollte rufen. Da hörte sie schon Heinrichs Stimme, welcher, gefolgt von ein paar Söldnern, den Burgberg heruntergelaufen kam.

„Legt die Beile an den Stamm und werft ihn nieder!“ rief er und traf als erster mit wuchtigem Streich den knorrigen Stamm des brennenden Riesens.

Eben kamen auch die Nachbarn vom Markt heraufgeeilte. Allen voran Ludwig der Handelsmann mit seinen Buben, welche neben blinkenden Beilen auch noch ein paar Feuerreimer trugen.

„Sieht Wasser auf das Dach!“ hieß Ludwig seine Buben; während er selbst an der Seite der Burgleute sein blinkendes Beil gegen den Baum schwang, der, trotz der tiefen, splittierenden Wunden, die ihm allenthalben schon geschlagen waren, unter der Wucht des Ansturmes so vieler Menschenkraft kaum erzitterte.

Heinrich ließ das Beil sinken und schaute zum Dach hinauf. „Mit dem Wasser ist's nicht getan; der Ast muß herunter;“ und schon kletterte der lange, fehnige Burghauptmann zur brennenden und prasselnden Baumkrone hinauf. Kein einzigesmal glitt er ab am Stamm. Behend und sicher schwang er sich in das wirre Gefäß.

Mara wollte ihn rufen, ihn zurückhalten, die Arme nach ihm ausstrecken. Aber sie konnte keinen Finger rühren. Atemlos nur folgte ihr Blick jeder Bewegung des letzten Söldnerführers. Trotz aller Gefahr hatte sie in seiner Nähe, da sie alles unter seinen Schutz gestellt sah, das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit.

Auf einem glosenden Aststumpf stehend, halbverdeckt von Rauch und Flammen, schwang Heinrich sein Beil. Die unten wollten innehalten, um den Baum nicht samt ihm umzuwerfen. Aber er rief ihnen zu, keine Zeit zu verlieren. Er werde schon rechtzeitig in Sicherheit kommen. Ein mächtiges Schüttern ging durch den Baum und sagte begann er zu wanken.

„Laßt den Ast, herunter mit Euch, Burghauptmann!“ schrie Ludwig. Aber immer schneller und wuchtiger schwang Heinrich das Beil, daß die weißen Späne weit hin flogen, noch einmal fauste die scharfe Schneide durch das Gefäß und krachend rauschte der brennende Ast, von dessen Flammen schon die nächsten Schindeln rauchten, dicht am Hausdach vorbei, zu Boden.

Und fast gleichzeitig sprang Heinrich zur Erde. Die Leute ringsum atmeten auf. Denn ein mächtiger Regenguß entlud sich plötzlich brausend aus den schwarzen Wolken. Nun war die größte Gefahr vorüber. Denn dieser Flut vermochten die Flammen nicht lange Stand zu halten. Schon krachte und knackte es im Fuß des uralten Baumes. Seine starken Lebenswurzeln waren durchhauen. Langsam neigte er sich gegen die Mitte der

Die Behandlung seidener Strümpfe.



Richtig gepflegt, sind seidene Strümpfe für das tägliche Tragen kein Luxus. Doch achten Sie darauf, dass Sie jedes Paar nur je einen Tag tragen. Abends beim Zubettegehen legen Sie die Strümpfe während der kurzen Zeit, in welcher Sie ihr Haar bürsten, in lauwarmen Lux-Schaum und drücken diesen sorgfältig in das zarte Gewebe.



Hierauf pressen Sie die Strümpfe nach gutem Ausspülen zwischen einem Handtuch aus, legen dieses über die Stuhllehne, ziehen die Strümpfe in die richtige Form und hängen sie auf dem Tuch über Nacht zum Trocknen auf. Am Morgen rollen Sie die Strümpfe zusammen (dieses ersetzt Bügeln, das [nur schadet, vollkommen] und legen sie in den Wäscheschrank.



Tragen Sie ihre seidenen Strümpfe nie mehrere Tage ungewaschen hintereinander. Immer gleich abends in Lux getaucht, bleiben sie fast unverwüsthlich. Die feinen Seidenfasern bleiben von der zersetzenden Wirkung des Staubes und der Hautausdünstung bewahrt, erhalten ihre Weichheit und den prächtigen Seidenglanz.

Lux für alles,
was zart und fein ist und
zarte Behandlung erfordert.



LUX

Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Hofreit hinüber. Die Leute stoben auseinander. Die Söldner ließen ihre Beile sinken und traten zurück. Sie wollten den Riesens sterben sehen. Nur einer stand noch dicht neben dessen weißer, furchtbar klaffender Todeswunde. Noch einen Streich aus voller Kraft führte der Söldnerführer Heinrich. Dampf schlug der brennende Riese mitten in der Hofreit nieder und noch einmal loberte eine hohe Feuergarbe funkenprühend aus der zerschmetterten Krone. Dann duckten sich die Flammen und versanken allmählich, rauchend und zischend, unter den strömenden Güssen des immer heftiger werdenden Regens.

Die größte und schönste der Schirmeichen, die des Hans Bircheimer Hausglick und Heimstatt bewachten, war ein verkohlter, stellenweise noch glühender Baumstumpf geworden, welcher, stehenden Brandgeruch verbreitend, mitten in der Hofreit lag.

Ludwig hatte Mara unter das Vordach des Hauses geführt. Vom Regen triefend, mit versenktem Wams, trat jetzt Heinrich zu ihnen.

„Ihr habt Eurem Better Haus und Hof gerettet, Herr Burghauptmann. Hättet Ihr den Ast nicht rechtzeitig abgeschlagen, so wäre die Flamme in das trockene Sparrenwerk des Dachstuhls gefahren und der Bircheimer hätte heut' abends eine Brandstatt vorgefunden.“ So sagte Ludwig.

„Gott sei Dank, daß es so abgelaufen ist“, erwiderte Heinrich und vermied es, die Bircheimerin anzusehen. Dann wandte er sich zu den Söldnern, die in ihren triefenden braunen Oberwässern immer noch den glosenden Baum umstanden. „Burgleute, geht heim in's Schloß! Jetzt hat's mit dem Feuer nicht mehr Gefahr. Ich dank' euch und wil's dem Better Bircheimer sagen, wie brav und wacker ihr sein Eigentum beschirmt habt.“

Daraufhin schulterten die Knechte ihre Beile und gingen davon.

Zugleich entfernten sich auch die meisten Nachbarn, um unter ihr heimisches Dach und in trockene Kleider zu gelangen.

„Habt keine Angst mehr“, tröstete Ludwig die stille Mara. „Das Feuer ist überwunden und der Bircheimer kann's zufrieden sein, wenn er heimkommt. Es hätte viel schlimmer ausgehen können.“

Mara war seltsam befangen. Dennoch versuchte sie tapfer sich zu ermannen. „Wollt Ihr nicht eintreten, Meister Ludwig, und einen guten Trunk nehmen?“ fragte sie.

„Ich dank' Euch; aber meine Fuhrknechte warten mit den Getreidewagen und müssen vor Nacht noch fort;“ so der rührige Handelsmann.

„Wollt Ihr nicht warten, bis mein Ehemann heimkommt?“

„Nein; bis zum Abendläuten hab' ich daheim noch gar manches zu tun. Ein Handelsmann hat selten Zeit. Gott befohlen, Frau Bircheimerin, und Ihr, Herr Heinrich Berner! Grüßt mir den Hans, wenn er nach Hause kommt und sagt, er soll um seine Eiche nicht zu sehr trauern. Besser der Baum verbrannt als all sein Hab' und Gut.“

„Ludwig, Otto, Dolf!“ rief er jetzt seine Söhne, die samt dem Hausgestübe damit beschäftigt waren, die verkohlten Reste abzuhacken und zu zertrümmern. „Für euch hab' ich daheim heut' auch noch Arbeit“. Gehorsam warfen die drei ihr Werkzeug über die Schulter und schritten hinter dem Vater her, durch den saften nachlassenden Regen, hinunter zum Haus am Bruanen.

Am Hofstor schien Ludwig auf einmal unschlüssig zu werden und drehte sich halb um. Drüben unter dem Vordach stand Heinrich noch immer neben Mara. Dem Ludwig wars, als sollte er zurückgehen. Aber unten warteten seine Knechte. Es fiel ihm ein, was er in der Kirche beobachtet hatte. Seine Stirne furchte sich streng, abweisend; jornig war sein Blick. Jedemoch; daheim rief die Pflicht. Er ging bergunter und schaute nicht mehr zurück. Der blonde Dolf, der ihm als Letzter folgte, sah den Burghauptmann neben Mara in's Haus treten.

Das war dann in der Unterstube, wo des Urgroßvaters Birse im Fenster geschrieben standen. Aber Heinrich und Mara wußten nichts mehr von den zwei tiefen Bässern zwischen ihm und ihr. So wenig wie sie sonst noch etwas von der Welt oder vom eben vergangenen Augenblick wußten und wie es gekommen war, daß sie einander in den Armen lagen, sich umschlungen hielten und nur noch einander denken und fühlen konnten.

Verkäuferin

slowenisch und deutsch sprechend, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Gefällige Offerten sind in der Verwaltung des Blattes unter Nr. 32733 abzugeben, wo event. auch die Adresse erfragt werden kann.

Vertreter und Vertreterinnen

zum Verkaufe von Losen auf Raten sucht Bankgeschäft Bežjak, Maribor, Gosposka ul. 25.

Graveur

erstklassige Kraft, für Flachstich und Stanzen wird für Zagreb gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Graveur K-618“ an Interreklam A.-G., Zagreb, Strossmayerova 6.

Uhrmachersgehilfe

nicht unter 24 Jahre, für den ersten Platz gesucht. Derselbe muss durchaus sicherer und sauberer Arbeiter sein, mit der Reparatur kleinster Armband- und Taschenuhren vertraut sein. Referenzen und Gehaltsansprüche an Stefan Kallenberger's Nachfolger, Zemun.

Für die

Sommeranpflanzung

empfehle ich verschiedene Sträucher, Rosen hoch und Busch, sowie Begonien, Salvien, alle Pflanzen für Gärten und Gräber.

Alois Zelenko

Gärtnerel, Ljubljanska cesta 23a.
Blumensalon; Aleksandrova 9.

Suche grosses Geschäftslokal

in der Mitte der Stadt Celje. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 32717

Sonniges Zimmer

mit elektr. Beleuchtung zu vermieten. Vodnikova ul. 3, I. Stock.

Die führende Marke der Motorräder



Besichtigen Sie die neuen Modelle bei der Subvertretung

Celjska auto strojna delavnica
Ljubljanska cesta Nr. 11.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech
Drehspäne von Kupfer Aluminium
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kauft jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandaličina 1 b.

Salami-, Konserven- und Wurstwarenfabrik

RAIMUND ANDRETTO

:: LJUBLJANA / VIČ ::

empfiehlt hochprima ungar. Salami zu niedersten Tagespreisen

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3

Telephon Nr. 34

Konkurrenzlos

sind die eigenen Erzeugnisse in

Frühjahrs-Anzügen

Sportjanker, Hosen

J. Mastnak, Celje

Kralja Petra
cesta **15**

bei
Firma

Geschäfts-Uebersiedlung.

Beehre mich meinen sehr geschätzten Kunden anzuzeigen, dass ich ab 15. Mai mit meiner

Bau- und Galanteriespenglerei

von der Samostanska ulica in die **Gosposka ulica Nr. 17** :: rückwärts im Hofe übersiedelt bin und daselbst weiterführen werde.

Ich danke meinen sehr geehrten Kunden für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren, welche ich bestens zur Ausführung bringen werde.

Hochachtungsvoll

Johann Korber, Bau- und Galanteriespenglerei
Celje, Gosposka ulica 17, im Hofe.

? Was ist ?

Furmoto

Das ist ein unübertreffliches englisches **Putz- und Poliermittel** für Möbel, Klaviere, Autos, Ledergarnituren, überhaupt für alle lackierten und emaillierten Gegenstände.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Erhältlich in der Farbenhandlung

Franc Čuk in Celje

Opel

das sparsame, elegante und billige Auto 4 und 6 Zylinder - Typen von Din 48.000 an

Besichtigung und Vorführung bei der Generalvertretung:

Ing. F. FRIEDAU, Maribor

Aleksandrova cesta Nr. 19 —
Verlangen Sie ausführliches Angebot!

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje.

Einladung zu der am Freitag den 27. Mai 1927 um 8 Uhr abends im Hotel Post in Celje stattfindenden

ordentlichen Jahreshauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses und Genehmigung des Rechnungsabschlusses und der Bilanz für das Jahr 1926. 2. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist erforderlich, dass in derselben mindestens der zehnte Teil der sämtlichen Stimmen der Vereinsmitglieder vertreten ist.

Ist die Versammlung in solcher Weise nicht beschlussfähig, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche bezüglich aller Verhandlungsgegenstände der ersten Versammlung ohne Rücksicht auf die vertretene Stimmenanzahl beschlussfähig ist. (§ 15 der Satzungen.)

Für den Vereinsausschuss:

Der Schriftführer: Dr. Walter Riebl m. p. Der Obmann: Daniel Rakusch m. p.

Spar- und Vorschuss-Verein in Celje

reg. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung. — Gegründet 1900

im eigenen Hause — Glavni trg Nr. 15

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Darlehen sowie Kredite unter den günstigsten Bedingungen und besorgt alle bankgeschäftlichen Transaktionen. — Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Safes.

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo